

## **Antrag**

**der Abgeordneten Dr. Andreas Pinkwart, Jürgen Koppelin, Otto Fricke, Daniel Bahr (Münster), Rainer Brüderle, Angelika Brunkhorst, Ernst Burgbacher, Jörg van Essen, Horst Friedrich (Bayreuth), Rainer Funke, Dr. Karlheinz Guttmacher, Klaus Haupt, Ulrich Heinrich, Birgit Homburger, Dr. Werner Hoyer, Dr. Heinrich L. Kolb, Gudrun Kopp, Sibylle Laurischk, Harald Leibrecht, Dirk Niebel, Hans-Joachim Otto (Frankfurt), Eberhard Otto (Godern), Detlef Parr, Gisela Piltz, Dr. Rainer Stinner, Carl-Ludwig Thiele, Dr. Claudia Winterstein, Dr. Volker Wissing, Dr. Wolfgang Gerhardt und der Fraktion der FDP**

### **Haushaltsgesetzgeber stärken – Restkreditermächtigungen haushaltsrechtlich konkretisieren**

Der Bundestag wolle beschließen:

#### **I. Der Deutsche Bundestag stellt fest:**

Das Haushaltsrecht ist das „Königsrecht“ des Parlaments. Dabei kommt den jährlich haushaltsgesetzlich festgelegten Kreditermächtigungen für die Sicherung des parlamentarischen Budgetrechts eine zentrale Bedeutung zu. Die Verfassung legt die Entscheidungskompetenz über die Aufnahme von Krediten in die Hände des Parlaments. Mithin ist der Haushaltsgesetzgeber auch von der Verfassung her in erster Linie zur Finanzdisziplin aufgefordert. Relativiert wird diese Aussage jedoch durch die Tatsache, dass nicht ausgeschöpfte Kreditermächtigungen (Restkreditermächtigungen) im folgenden Haushaltsjahr in Anspruch genommen werden können. Die Ermächtigung des Haushaltsgesetzes zur Aufnahme von Krediten gilt gemäß § 18 Abs. 3 der Bundeshaushaltsordnung bis zum Ende des nächsten Haushaltsjahres. Zwar steht diese Verfahrensweise formal im Einklang mit dem Grundgesetz (Artikel 110 Abs. 4 Satz 2), jedoch wird dadurch der Kreditrahmen für das laufende Jahr erhöht, ohne dass das Parlament in seiner Eigenschaft als Haushaltsgesetzgeber über die zusätzliche Kreditaufnahme beschließt.

Auch die Regelung im § 2 Abs. 9 des Haushaltsgesetzes schafft keine Abhilfe. Das Parlament ist bei der Inanspruchnahme von weitergehenden Kreditermächtigungen beteiligt, doch wird in der Praxis weiterhin im Haushaltsvollzug zunächst die weitergeltende Kreditermächtigung des Vorjahres verbraucht mit der Folge, dass Kreditermächtigungen im steigenden Umfang angesammelt werden können.

Im Ergebnis hat dies dazu geführt, dass die Restkreditermächtigungen mittlerweile auf nunmehr rd. 19 Mrd. Euro im Haushaltsjahr 2005 angewachsen sind.

Die Bundesregierung hat die Möglichkeit, auf die Verfügbarkeit der jeweils zunächst weitergeltenden Restkreditermächtigung zu verzichten. So geschehen in den Jahren 1992 und 1995, als 10,2 Mrd. Euro bzw. 12,8 Mrd. Euro Restermächtigung nicht in Anspruch genommen worden ist.

Der Bundesrechnungshof vertritt seit Jahren die Auffassung, dass eine nach § 18 Abs. 3 der Bundeshaushaltsordnung grundsätzlich bis zum Ende des nächsten Haushaltsjahres fortgeltende Kreditermächtigung aus dem Vorjahr nur dann in Anspruch genommen werden kann, wenn die für das laufende Haushaltsjahr veranschlagte Ermächtigung zur Nettokreditaufnahme verbraucht ist. Hierdurch würde die Fortgeltung nicht ausgenutzter Kreditermächtigungen des Vorjahres auch tatsächlich auf die gesetzlich vorgesehene Jahresfrist beschränkt. Eine solche Vorgehensweise erscheint insbesondere im Hinblick auf die Sicherung des parlamentarischen Haushaltsbewilligungsrechts geboten. Denn durch die Inanspruchnahme nicht ausgeschöpfter Kreditermächtigungen wird der Handlungsspielraum der Exekutive in unzulässiger Weise ausgedehnt. Wie eine Bugwelle werden so Restkreditermächtigungen aus den Vorjahren vor sich hergeschoben und Vorratskredite angesammelt.

Wortlaut und Regelungszweck des Haushaltsgrundsätzgesetzes und der Bundeshaushaltsordnung erfordern daher eine klare zeitliche Begrenzung von Kreditermächtigungen. Dies würde nicht zuletzt das parlamentarische Budgetrecht stärken.

II. Der Deutsche Bundestag fordert die Bundesregierung auf,

1. in einer zentralen haushaltswirtschaftlichen Frage von der bisherigen Praxis angesammelter Kreditermächtigungen abzurücken und die älter als ein Jahr datierenden Kreditermächtigungen in Abgang zu stellen;
2. einen Gesetzentwurf mit Änderungen des Haushaltsgrundsätzgesetzes und der Bundeshaushaltsordnung vorzulegen, um die bisher ausgeübte Haushaltspraxis auszuschließen mit dem Ziel, die Rolle des Haushaltsgesetzgebers und damit das Parlament wieder zu stärken.

Berlin, den 16. Februar 2005

**Dr. Andreas Pinkwart**  
**Jürgen Koppelin**  
**Otto Fricke**  
**Daniel Bahr (Münster)**  
**Rainer Brüderle**  
**Angelika Brunkhorst**  
**Ernst Burgbacher**  
**Jörg van Essen**  
**Horst Friedrich (Bayreuth)**  
**Rainer Funke**  
**Dr. Karlheinz Gutmacher**  
**Klaus Haupt**  
**Ulrich Heinrich**  
**Birgit Homburger**  
**Dr. Werner Hoyer**

**Dr. Heinrich L. Kolb**  
**Gudrun Kopp**  
**Sibylle Laurischk**  
**Harald Leibrecht**  
**Dirk Niebel**  
**Hans-Joachim Otto (Frankfurt)**  
**Eberhard Otto (Godern)**  
**Detlef Parr**  
**Gisela Piltz**  
**Dr. Rainer Stinner**  
**Carl-Ludwig Thiele**  
**Dr. Claudia Winterstein**  
**Dr. Volker Wissing**  
**Dr. Wolfgang Gerhardt und Fraktion**